

Liebe Freunde des NABU Langenhagen,

Im Mai wurde ich von Bettina Reimann, der Veranstalterin der Wirtschaftsschau in Langenhagen angesprochen, ob wir Interesse an einem Infostand auf der Wirtschaftsschau hätten. Nach kurzer Beratung im Vorstand war klar, dass wir dieses freundliche Angebot dankend annehmen werden. Das Motto der Wirtschaftsschau ist »Stadt der Zukunft Langenhagen«. Wir haben uns entschlossen dieses Motto aufzunehmen. Denn sicher ist, dass eine Stadt ohne Natur keine Zukunft hat. Wir präsentieren also nicht nur uns selbst als Naturschutzbund NABU Langenhagen, sondern in erster Linie unsere erfolgreichen Projekte, die vielen gefährdeten Arten eine Zukunft in Langenhagen geben. Freuen Sie sich auf einen interessanten Überblick unserer Projekte und ich freue mich auf Ihren Besuch am NABU Stand auf der Wirtschaftsschau.

Herzlichst Ihr

NABU Langenhagen

Ricky Stankewitz, 1. Vorsitzender



Nr. 04 / 2010

Eine Zukunft für den Laubfrosch – »Ein König sucht sein Reich« in Kananohe

von Ricky Stankewitz



Laubfrosch

Foto: Uwe Manzke

Der Laubfrosch wird auf der Roten Liste der gefährdeten Arten in Niedersachsen noch immer in der Kategorie 2, stark gefährdet, geführt. Grund genug für uns, dem kleinsten, aber lautesten aller in Deutschland vorkommenden Frösche zu helfen. Unser Mitglied Uwe Manzke ist seit 30 Jahren im ehrenamtlichen Naturschutz tätig und koordiniert landesweit das Kleingewässer und Amphibienschutzprojekt »Ein König sucht sein Reich«. Im Rahmen dieses Projektes betreuen wir einige Kleingewässer auf Flächen der Region Hannover im Bereich Kananohe. Für die Pflege dieser Gewässer wurde im Jahr 2008 ein Betreuungsvertrag zwischen der Unteren Naturschutzbehörde der Region Hannover und dem NABU Langenhagen geschlossen, mit dem Ziel die Gewässer als besonnte Kleingewässer für den Laubfrosch zu erhalten. Es ist jedoch bei weitem nicht so, dass eine derartige Pflege ausschließlich dem Laubfrosch zu Gute kommt.

Der Laubfrosch hat sehr hohe Anforderungen an seinen Lebensraum, was natürlich bedeutet, dass die Arten, die geringere Ansprüche haben ebenfalls von unseren Pflegemaßnahmen profitieren. So haben sich in den Kleingewässern und im näheren Umkreis auch andere gefährdete Arten wie Pillenfarn, rundblättriger Sonnentau, Wasserhahnenfuß, verschiedene Molche und Frösche, Libellen, die Ringelnatter und viele mehr angesiedelt. Bei der Pflege werden die Gewässer im August teilweise von Schilf und Rohrkolben befreit. Außerdem werden im Herbst junge Birken, Erlen und Kiefern entfernt, damit die Gewässer auch weiterhin besonnt werden. Für diese Pflegeeinsätze können wir immer Hilfe gebrauchen. Interessierte Naturfreunde können sich bei Ricky Stankewitz per Email an ricky-stankewitz@web.de oder telefonisch unter 0511-7 24 69 26 melden.



Kleingewässerpflege

Foto: Ricky Stankewitz

Eine Zukunft für den Naturschutz – Jugendarbeit im Rahmen der Rudi-Rotbein-Gruppe

von Dorothee Przesdzink

Gegründet am 1. April 2005 erlebte die Rudi-Rotbein-Gruppe des NABU Langenhagen unter Maren Plaumann als Jugendleiterin eine erste „Hochzeit“ bis 2007. Die angebotenen Veranstaltungen wie z.B. das Tümpeln und Bestimmen von Kleinlebewesen in der heimischen Fauna, sowie die Gestaltung der „Naturinsel“ am Wietzpark waren sehr gut besucht. Leider konnte Maren durch berufliche Veränderungen die regelmäßige Betreuung der Kindergruppe nicht mehr gewährleisten, wodurch nur noch sporadische Aktionen möglich waren. Mittlerweile konnten mit Silke Brodersen und Christine Pracht zwei sehr engagierte und kompetente Jugendleiterinnen für die



Kinder der Ruidi-Rotbein-Gruppe Foto: D. Przesdzink

Rudi-Rotbein Arbeit gewonnen werden. Beide stellten für das erste Halbjahr 2010 ein interessantes, ansprechendes Programm zusammen, das bisher schon viele Kinder und Jugendliche animiert hat ihre freie Zeit in der Natur zu verbringen und sich für den Naturschutz zu interessieren. Die Naturinsel mit ihren 2500 m² bietet ideale Voraussetzungen, um den angehenden Naturschützern die ökologischen Zusammenhänge der Tier- und Pflanzenwelt näher zu bringen. Hier wurden Wildstauden gepflanzt, um die Insekten anzulocken und damit die Vögel und Fledermäuse zu unterstützen. Eine Schlammputze dient den verschiedenen Schwalbenarten zum Nestbau und eine großzügig angelegte Insektenwand bietet vielen Lebewesen Unterschlupf. Damit sind die Möglichkeiten des Naturschutzes für die Jüngsten im NABU Stadtverband Langenhagen noch lange nicht ausgeschöpft und wir haben noch viele Ideen, die auf Umsetzung warten. Die Rudi-Rotbein-Gruppe hat somit wieder eine gesicherte Zukunft und kann nun auch den Nachwuchs im NABU wieder regelmäßig für den Naturschutz gewinnen und begeistern.



Anfahrtskizze zur Naturinsel
Zeichnung: A. Stankewitz

Eine Zukunft für den Eisvogel – Bau einer Eisvogelnistwand an der Wietze

von Gunter Halle



Eisvogel Foto: Ricky Stankewitz

Nachdem der Eisvogel vom NABU zum Vogel des Jahres 2009 gewählt worden war, stand für uns schnell fest, dass wir dem „fliegenden Edelstein“ auch in Langenhagen helfen wollen. Nachdem mehrere Möglichkeiten diskutiert wurden, entschieden wir uns für den Bau einer Nistwand. Die Standortwahl fiel schnell auf unsere Naturinsel an der Wietze. Da es nicht möglich war, die Böschung eisvogelgerecht in ein Steilufer zu verwandeln, musste eine Steilwand künstlich gebaut werden. Nach umfangreichen Planungen und Einholen der erforderlichen Genehmigungen ging es im Frühjahr 2009 an die Arbeit. Behindert durch Wetter, Zeitmangel und andere Unwägbarkeiten zogen sich die Arbeiten bis in den Spätherbst hin. Als es im Dezember an den Einbau der Brutkessel gehen sollte, machte uns der lang anhaltende Frost einen Strich durch die Rechnung. Unsere Konstruktion erwies sich als nicht standsicher und musste im April 2010 umfangreich nachgearbeitet werden. Die nächste Verzögerung trat ein, als die Krone einer benachbarten Weide auseinander zu brechen drohte und herabstürzende Äste auf unsere „Baustelle“ fielen. Nach der Zusage der Region Hannover, die Eigentümerin der Naturinsel ist, die Weide zu beschneiden und damit wieder sicher zu machen, hoffen wir, noch im Juni Richtfest feiern zu können und dem Eisvogel für seine Zweitbrut ein attraktives Wohnungsangebot bieten zu können.



Eisvogelwand im Bau Foto: Gunter Halle

Eine Zukunft für Mehlschwalben – Schlammputze und Nisthilfen am Oertzeweg

von Ricky Stankewitz



Mehlschwalben Foto: Bernd Goebel

»Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer«, so ein altes Sprichwort. Es ist aber schon ein guter Anfang, könnte man ergänzen. Zwei Schwalbenarten kommen im Siedlungsbereich von Langenhagen vor. Die Rauchschnalbe, erkennbar am komplett schwarzen Rücken, tief gegabeltem Schwanz und rostbraunem Gesicht, bevorzugt insbesondere Ställe als Quartier und baut dort ihre schüsselförmigen Erdnester auf Mauervorsprüngen, an Wänden und in Nischen. Eines der ersten Projekte, die der NABU Langenhagen gemeinsam mit der Naturkundlichen Vereinigung Langenhagen NVL durchgeführt hat, soll der zweiten hier vorkommenden Schwalbenart zu gute kommen. Mehlschnalben unterscheiden sich von den Rauchschnalben durch einen breiten, weißen streifen am Hinterleib, auch Bürzel genannt. Insgesamt wirken die Vögel, als wären sie im Mehl

gelandet, da die komplette Unterseite, inklusive der Füße rein weiß ist. Sie bauen ihre Nester direkt an Gebäuden unter die Dachkante. Dafür benötigen sie natürliche Baumaterialien, wie Mergel, Lehm und andere Böden. Da diese Materialien in unseren stark versiegelten Städten immer schwerer zu finden sind, haben wir im Oertzeweg eine 1 m² große, künstliche Schwalbenpfütze angelegt. Gleichzeitig wurden an der Dachkante noch künstliche Nisthilfen für Mehlschwalben und Mauersegler angebracht, die inzwischen auch von den Tieren genutzt werden. Um den Anwohnern Ärger mit verschmutzten Fensterbänken zu ersparen wurden unter den künstlichen und natürlichen Nestern so genannte Kotbrettchen angebracht. Diese werden von der Firma des Dachdeckermeisters Rainer Buhl jährlich gereinigt und gewartet. Um die Pflege der Schwalbenpfütze und die Unterstützung der Dachdecker kümmert sich Michael Smykalla, dem wir an dieser Stelle herzlichst für sein Engagement zum Schutz dieser beeindruckenden Vögel danken möchten. Das Mehlschwalbenprojekt ist auch beliebig erweiterbar. Langenhagener, die sich ebenfalls für den Erhalt von Schwalbe & Co. einsetzen möchten, können sich gerne an uns wenden. Wir unterstützen mit fachlicher Beratung, durch Anlage von Schwalbenpfützen und auch mit Kostenbeteiligung an Nisthilfen, Kotbrettchen und Wartungskosten.



Schwalbenpfütze

Foto: Ricky Stankewitz

Eine Zukunft für Fledermäuse – Nisthilfen im Eichenpark und im Stadtwald

von Ricky Stankewitz



Abendsegler

Foto: Ricky Stankewitz

Waldbewohnende Fledermausarten haben in den heutigen, intensiv genutzten Wäldern häufig das Problem, dass es an geeigneten Quartieren mangelt. Der Preisdruck in der Holzindustrie zwingt die Produzenten schnellwachsende Baumarten anzupflanzen, die in der Regel abgeholzt werden, bevor Spechte sie als Höhlenbäume nutzen können. Auch in den städtischen Parkanlagen mangelt es häufig an Quartieren für Fledermäuse. Hier liegt der Grund allerdings nicht in der Nutzung des Holzes, sondern eher am Verlust alter Bäume, die aufgrund von Krankheiten zur Sicherheit der Naherholungssuchenden gefällt werden müssen. Bis vor einigen Jahren wurde das dabei anfallende Totholz komplett abgefahren, wodurch den Spechten ihre Nahrungsgrundlage, nämlich im Totholz lebende Insekten, entzogen wurde. Durch Gespräche mit den zuständigen Mitarbeitern in der Stadtverwaltung konnten wir erreichen, dass zumindest im Stadtwald

das Totholz auf natürliche Weise verrotten kann. Der Erfolg dieser Maßnahme ist schon jetzt erlebbar, denn im Stadtwald können mittlerweile regelmäßig Schwarzspecht, Grünspecht, Buntspecht und Mittelspecht beobachtet werden. All diese Spechtarten zimmern regelmäßig neue Höhlen in die Bäume. Die alten Höhlen können dann von Hohltauben, Waldkäuzen und natürlich von Fledermäusen genutzt werden. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung bedanken und betonen, dass es ohne die wohlwollende Unterstützung der Mitarbeiter in der Verwaltung wesentlich schlechter um viele Arten im Stadtwald bestellt wäre. Als wir im Herbst 2008 das Nisthilfenprojekt im Stadtwald und Eichenpark gestartet haben, hatten wir die Hoffnung, dass die Nisthilfen von den Fledermäusen als Ersatzquartier für die fehlenden Spechthöhlen genutzt werden. In der Regel dauert es drei bis vier Jahre, ehe die Kästen von Fledermäusen angenommen werden. Im Stadtwald war die Wohnungsnot offenbar



Abendsegler im Kasten

Foto: Ricky Stankewitz



Fledermauskasten

Foto: Ricky Stankewitz

so groß, dass schon im darauf folgenden Jahr einige männliche Fledermäuse unsere Kästen als Sommerquartier genutzt haben. In diesem Jahr haben wir die berechtigte Hoffnung, dass die Kästen erstmals auch als Wochenstube zur Aufzucht der Jungtiere genutzt werden. Regelmäßig im September bieten wir interessierten Naturfreunden eine öffentliche Kastenkontrolle, bei der die »fliegenden Koblode der Nacht« hautnah erlebt werden können. Im November führen wir gemeinsam mit der Naturkundlichen Vereinigung Langenhagen (NVL) eine Reinigungsaktion der Nistkästen durch. Die NVL hat bereits vor rund 10 Jahren zahlreiche Nistkästen, allerdings in der Hauptsache für Vögel, im Eichenpark angebracht und da wir ohnehin partnerschaftlich zusammenarbeiten, bot sich eine gemeinsame Reinigungsaktion einfach an.

Eine Zukunft für unsere Landschaft – unser neues Projekt »Naturweide«

von Ricky Stankewitz



Weidelandschaft

Foto: Ricky Stankewitz

Im Sommer 2008 meldete sich Carsten Engelke bei mir und fragte, ob wir Interesse an einem gemeinsamen Projekt hätten. Bei einem Ortstermin besichtigten wir sowohl die Ställe des Pferdezüchters und Reitsportartikelhändlers, als auch die angrenzenden Weideflächen. In einem Stall wurde von der Naturkundlichen Vereinigung Langenhagen (NVL) ein Schleiereulenkasten angebracht, in dem seit einigen Jahren regelmäßig Schleiereulen brüten. Seit mittlerweile 10 Jahren bewirtschaftet Carsten Engelke seine Weiden nach den Biokriterien und hat dabei festgestellt, dass es seinen Pferden besser als je zuvor geht. Mitten auf der länglichen Weidefläche gibt es ein kleines Wäldchen, auf einer Erhebung mit dem wörtlich zu nehmenden Namen »Maiglöckchenberg«. An den Außenrändern der Weide wachsen alte Eichen und standorttypische Büsche und Sträucher. Außerdem wurden auf der Weide bereits einige Obstbäume

gepflanzt. Bei der Begehung der Flächen hat uns Carsten Engelke von seinen Ideen für die weitere Entwicklung der Weideflächen erzählt und dabei betont, dass ihm schlichtweg die Zeit fehlt diese Ideen in die Tat umzusetzen. Wir waren von Anfang an begeistert von seinen Ideen. An den Bäumen am Maiglöckchenberg haben wir bereits Nisthilfen für Fledermäuse und Vögel angebracht, da die Lebensraumbedingungen ideal sind. Außerdem hat sich Carsten Engelke vorgestellt ein Kleingewässer auf der Weide anzulegen und ein Stück des unteren Trentelgrabens, der die Weidefläche kreuzt zu renaturieren. Wir haben daraufhin einen Antrag für eine wasserrechtliche Genehmigung bei der unteren Wasserbehörde der Region Hannover gestellt. Sofern die geplanten Maßnahmen genehmigt werden, beginnt die Umsetzung im Sommer 2010. Wenn alle Maßnahmen umgesetzt wurden, haben wir eine strukturreiche Landschaft geschaffen, die sehr vielen Tier- und Pflanzenarten eine neue Heimat bieten kann und zur nachhaltigen Sicherung der biologischen Vielfalt in Langenhagen beitragen wird. Langfristig hoffen wir, mit diesem Musterprojekt auch andere Landwirte für ähnliche Maßnahmen begeistern zu können.



Der untere Trentelgraben soll renaturiert werden.
Foto: Ricky Stankewitz

Eine Zukunft für Gebäude bewohnende Tierarten – das NABU Projekt »Lebensraum Kirchturm«

von Ricky Stankewitz



Auszeichnung der Paulusgemeinde
Foto: Gunter Halle

Der NABU Bundesverband und der Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen haben gemeinsam das Projekt »Lebensraum Kirchturm« ins Leben gerufen. Ziel ist es Kirchengemeinden, die sich durch gezielte Artenschutzmaßnahmen für Gebäude bewohnende Tierarten hervorragen haben oder vorhaben derartige Maßnahmen umzusetzen, öffentlichkeitswirksam auszuzeichnen. Durch die Vorbildfunktion von Kirchengemeinden könnten andere private wie öffentliche Bauherren animiert werden, bei den Planungen für das jeweilige Bauvorhaben auch die Belange der Tierwelt zu berücksichtigen. Oft sind es die kleinen Dinge, die den größten Erfolg erzielen. So können schon beim Bau oder bei der Sanierung Nisthilfen angebracht oder es kann bei der Gestaltung der Grünflächen auf heimische Pflanzenarten zurückgegriffen werden. Die energetische Wirkung wird dabei nicht reduziert, wovon dann alle

Beteiligten profitieren. In Langenhagen haben wir bereits zwei Kirchengemeinden mit der Plakette »Lebensraum Kirchturm« auszeichnen können. Die Martinskirche in Engelbostel beherbergt in ihrem Kirchturm Quartiere für Fledermäuse und Schleiereulen. Die Paulusgemeinde an der Hindenburgstraße wurde für die hervorragende Außengestaltung des Kirchengrundstücks ausgezeichnet. Außerdem wurden hier schon vor über 20 Jahren auf den Dachböden der Kirche und der angrenzenden Gebäude Schleiereulenkästen angebracht. Diese beiden Kirchengemeinden sind ein hervorragendes Beispiel, für einfach umzusetzende Artenschutzmaßnahmen, von denen Gebäude bewohnende Tierarten profitieren. Das Projekt »Lebensraum Kirchturm« lebt vom Mitmachen. Daher möchten wir auch die anderen Kirchengemeinden in Langenhagen aufrufen sich an diesem tollen Projekt zu beteiligen. Gerne stehen wir für ein beratendes Gespräch bei einem Ortstermin zur Verfügung. Einen Termin dafür können Sie bei Ricky Stankewitz per E-Mail an ricky-stankewitz@web.de oder telefonisch unter 0511-7 24 69 26 vereinbaren.



Martinskirche in Engelbostel
Foto: Ricky Stankewitz